

Vorwort	13
I. Hatten die Nationalsozialisten eine andere Moral?	17
1. Der Maßstab: Menschenrechtsmoral	17
2. Eine Frage der Moral?	18
II. Die Praxis des moralischen Denkens	21
1. Moralische Überzeugungen	21
2. Verschiedene Moralen?	24
3. Was heißt es, eine Moral zu haben?	25
III. Hatten die Nationalsozialisten überhaupt eine Moral?	29
1. Moralisch bedenkenlos oder amoralisch?	29
1. Metaphysik des Bösen	30
2. Die böse Handlung	32
3. Boshaft, pathologisch, gewissenlos?	33
2. Ein anderer Moralbegriff?	36
3. Orientierung an Moralnormen	39
IV. Akzeptierten die Nationalsozialisten andere moralische Normen?	43
1. Moralische Grundnormen	43
2. Nichtakzeptanz moralischer Grundnormen?	45
1. Umkehrung von Moralnormen?	45
2. Transformation der Moral?	47
3. Wider eine Mystifizierung	52

3. Übereinstimmende moralische Grundnormen	54
1. Verletzung von Normen trotz Akzeptanz	54
2. Normalfall und Ausnahme	58
3. Negierung der ethischen Überlieferung?	59
V. Ein verbreiteter Typus nationalsozialistischer Täter	61
1. Der Begriff »Täter mit gutem Gewissen«	62
1. Merkmale und Maßstäbe	62
a) Inhaltliche Zustimmung	63
b) Rationalitätsanforderungen	65
c) Freiwillige Selbstunterstellung	67
2. Wissenlich Böses tun?	69
3. Nationalsozialisten als rationale Täter-mit-gutem-Gewissen?	70
4. »Täter-mit-gutem-Gewissen« als Idealtyp.	73
2. Ideologien als Rechtfertigungsinstrumente	76
1. Rechtfertigungszweck und Legitimation	76
2. Motivation durch Selbstverpflichtung	77
3. Nationalsozialistische Täter mit gutem Gewissen	78
1. Ideologisch Überzeugte	78
2. Überzeugte Nationalsozialisten als Täter-mit-gutem-Gewissen ...	80
3. Überwindung moralischer Bedenken	87
VI. Moralnormen	91
1. Geltung und Zustimmung	91
1. Allgemeine Geltung	91
2. Allgemeine Zustimmung	94
3. Rationalitätsbedingungen	95
2. Konkretisierung als Anwendungsvoraussetzung	96
3. Reichweitenregeln, Rechtfertigungsgründe, abgeleitete Normen	98

VII. Reichweitenregeln	101
1. Allgemeines	101
1. Reichweitenfestlegungen	102
a) Speziesismus?	102
b) Der Begriff des Menschen	104
c) Formen menschlichen Lebens	107
d) Moralischer Universalismus	110
e) Ethnische, religiöse und andere Einschränkungen	112
2. Moralische Relevanz	116
3. Moralisch legitime und illegitime Reichweitenregeln?	118
a) Gattungszugehörigkeit als Kriterium?	118
b) Vom Partikularismus zum Universalismus?	119
c) Kontraktualistische Moralbegründung	121
2. Reichweitenregeln der Nationalsozialisten	124
1. Natürliche Ungleichheit von Völkern und Rassen	124
2. Unterschiedliche Evolutionsstufen?	128
a) Wesensunterschiede und graduelle Abstufungen	129
b) Juden als »naturferne Wesen«	132
c) »Ein und dieselbe Art«	136
3. Keine Verpflichtungen im Lebenskampf	137
3. Nicht-universalistische Reichweitenregeln?	140
1. Partikularistischer Universalismus	141
2. Universalistischer Partikularismus	143
3. Reichweitenerweiterungen	149
VIII. Rechtfertigungsgründe	153
1. Allgemeines	153
1. Instrumente der Konfliktregulierung	154
2. Kulturelle Unterschiede	156
3. Rechtfertigungen und »Rationalisierungen«	158

2. Rechtfertigungsgründe der Nationalsozialisten	162
1. Notsituationen und Gefahrenabwehr.	163
a) Gefahr der Unterversorgung mit Existenzvoraussetzungen	164
b) Bedrohungen im Inneren	170
c) Bedrohung durch den Bolschewismus	178
d) Bedrohung durch das »internationale Judentum«.	186
e) Kriegserklärung, Kriegsgräuelt und die Gefahr, den Krieg zu verlieren	208
2. Vermeidung großer Übel.	209
a) Bevölkerungsschwund und Einwanderung	210
b) »Rassenvermischung«	211
c) Kosten und Risiken »lebensunwerten Lebens«	216
3. Pflichtenkollisionen	219
4. Opferkalkulationen utilitaristischer Art	221
5. Repressalien als Vergeltung und Generalprävention	226
6. Positiv formulierte Ziele	228
3. Rechtfertigungsargumentationen	234
1. Propagandistische Täuschungen?	235
2. Sachliche Richtigkeit und normative Akzeptabilität	238
 IX. Abgeleitete Normen	 241
1. Allgemeines.	241
1. Berufung auf mutmaßliche Einwilligungen	241
2. Erlaubte Verletzungen von Grundnormen	244
3. Ableitung konkreter Normen	246
2. Abgeleitete Normen der Nationalsozialisten.	247
1. Diktatorische Herrschaft im Interesse des Volkes	247
2. Historische Mission im Dienste des zivilisatorischen Fortschritts	248
3. Handeln zugunsten der Betroffenen	252
3. Abgeleitete Normen und die Natur des guten Gewissens	258

X. Das moralisch relevante Denken von Nationalsozialisten	261
1. Moralische Selbstlegitimierung	261
1. Voraussetzungen einer rationalen Selbstlegitimierung	261
2. Argumentative Wege der Selbstlegitimierung	263
2. Außermoralische Überzeugungen	265
1. Inhalte außermoralischer Überzeugungen	265
2. Moralische Urteile, moralische und nicht-moralische Werturteile	267
3. Die »normative Kraft« von Werturteilen.	268
4. Moralisch relevante nicht-moralische Werturteile.	269
3. Außermoralische Überzeugungen von Nationalsozialisten	273
1. Kampf der Völker und Staaten um Selbstbehauptung	274
a) Permanenz des Ausnahmezustands.	274
b) Angewandter Darwinismus	277
2. Instrumente im Völkerkampf	280
3. Identifikation von Gefahren, Bedrohungen und Feinden.	281
a) »Volk ohne Raum«.	282
b) »Jüdische Gefahr«	284
c) Rassistische Homogenität und Vermeidung genetischer Schäden	289
4. Empirische Existenz als Wert an sich.	292
5. Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Völkern und Einzelwesen.	293
a) »Höherwertigkeit der nordischen Rasse«.	294
b) »Auserwähltheit des deutschen Volkes«	298
c) Das »Persönlichkeitsprinzip«	301
6. Organizistische Gemeinschaftsauffassung und normativer Kollektivismus	303
a) Der »Volkskörper« als organische Einheit	303
b) Der Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum	305
c) Ablehnung des normativen Individualismus.	307
7. »Führerprinzip« und »totaler Staat«	309
8. Die »nationalsozialistische Revolution«	313

4. Moralische Überzeugungen von Nationalsozialisten	315
1. Das Recht auf völkische Selbstbehauptung	315
a) Das Dilemma der Selbstbeschränkung	317
b) Anspruch auf überflüssigen Lebensraum	321
c) Der Kampf als Legitimationsressource	323
d) Steigerung der Fitness	324
2. Die Pflicht zur Auslese gemäß dem »aristokratischen Gesetz der Natur«	325
3. Das Recht, Leben gegen Leben aufzurechnen	330
a) Die Idee der Opferminimierung	331
b) Die Idee der Opferkompensation	333
c) Nötigung zu Opferkalkulationen	334
4. Die Pflicht zur Bevölkerungspolitik	336
a) »Treue zum Blut des eigenen Volkes«	337
b) Sicherung der erbbiologischen Identität	341
c) Vermehrung und Verbesserung der deutschen Bevölkerung ...	343
5. Vergeltung, Kollektivschuldzuschreibungen und Sippenhaft	347
6. Pflichten gegenüber der Gemeinschaft	351
a) Die Rechtsstellung des Einzelnen	352
b) Ein Universalisierungsprinzip im Dienste der Nachhaltigkeit ..	358
7. Die Idee der Volksgemeinschaft und ihre normativen Konsequenzen	360
a) Der klassenlose Volksstaat	360
b) Volksgenossen und das »gesunde Volksempfinden«	363
8. Der Wille des Führers als Maßstab des Richtigen und Guten	365

XI. Noch einmal:

Hatten die Nationalsozialisten eine andere Moral?	369
1. Andere moralische und außermoralische Überzeugungen	370
2. Moralisches Denken und außermoralische Überzeugungen	377
1. Moral als Instrument im Existenzkampf des Volkes	377
2. Eine Lehre vom äußersten Notfall?	380

3. Ein Gedankenexperiment	382
4. Unerträgliche Ungerechtigkeit als Maßstab?.....	385
3. Außermoralische Überzeugungen und Rechtfertigung	388
1. Inkommensurable Überzeugungen	389
2. Normative Elemente in Rechtfertigungsargumentationen.....	393
XII. Das moralische Versagen von Nationalsozialisten	397
1. Das spezifische Versagen der Täter-mit-gutem-Gewissen	397
1. Verletzung kognitiver Pflichten	398
a) Kognitives Versagen	398
b) Inakzeptable Überzeugungsbildung	400
c) Moralische Verantwortlichkeit	404
2. Defizitärer Vernunftgebrauch	409
a) Umfassende Rationalität	410
b) Exkurs: Kant und die Sittlichkeit der Willensbildung	413
c) Verletzung von Rationalitätspflichten und moralische Schuld ..	415
d) Wissensanmaßung und Fanatismus	418
e) Exkurs: Die Vorzugswürdigkeit des Nichthandelns	421
f) Exkurs: Die Möglichkeit moralischen Urteilens	422
3. Die Schuld von Tätern mit gutem Gewissen	424
a) Unrechtsbewusstsein, Schuldbewusstsein, Schuld	424
b) Keine Exkulpation für nationalsozialistische Täter.....	427
4. Die Bedeutung des Vernunftgebrauchs	430
a) Alternative Auffassungen und Erklärungen.....	430
b) Das Denken im Prozess der Willensbildung	433
c) Nationalsozialisten als Vernunftverächter	438
5. Eine spezifische NS-Moral?.....	440
2. Ideologiegläubigkeit und Führerglaube	442
1. Treue Gefolgsleute und Erfüllungsgehilfen	442
2. Paradoxon des Bösen	448
3. Eine Frage der Intelligenz?	450

3. Verbrechen wie andere auch?	452
1. Methodischer Pragmatismus	452
2. Skrupellose Selbstermächtigung.....	458
3. Unverstehbarkeit und Vorwerfbarkeit	462
XIII. Abschließende Betrachtungen	465
1. Totalitarismusvermeidungsforschung	465
2. Der Erklärungsanspruch	469
1. Das gute Gewissen als Reflexionsprodukt.....	469
2. Komponenten der Verhaltensdetermination	472
3. Menschenrechtsmoral und strategisches Handeln	474
1. Das menschenmögliche Böse	474
2. Eine Notwendigkeit, strategisch zu handeln?	476
4. Die eigentliche Herausforderung	478
Anhang	483
Siglenverzeichnis	485
Abkürzungsverzeichnis	487
Literaturverzeichnis	489
Personenverzeichnis	521
Sachverzeichnis	531